

750 751

Von der Verschiedenheit des Unterrichts
auf Schulen und Universitäten.

1978

L

1637
(20)

Eine
Einladungsschrift,

womit
zur Anhörung

einer den 27. April 1775 Nachmittags um 2 Uhr

in dem

größern Hörsaale des Klosters U. L. Frauen
zu haltenden

Redeübung

unterthänigst und gehorsamst
einladet

Johann Andreas Otto
Rector.

Zweyter Versuch.

Magdeburg, gedruckt mit Faberschen Schriften.

X 3047854

100

Handwritten text at the top of the page, appearing to be a title or header, possibly related to a library or collection.

Handwritten text in the upper middle section of the page.



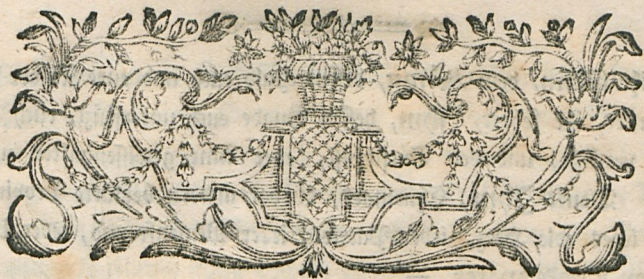
Kapsel 78 L 1637 [20]

A series of large, stylized handwritten characters or symbols, possibly representing a code or a specific identifier.

Handwritten text in the lower middle section of the page.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date.





och walt mir das Blut vor Freuden, noch fühl ich inniges Entzücken, noch ist Wonnegesühl in mir, das mein Herz ganz durchdrang, als ich sie las, die schöne, ruhmvolle That, die Friedrich, der Große, der Menschenfreund, nicht im Getümmel des Krieges, nicht unter Waffenklang als Held vollendete, sondern nach funfzehn erkämpften Siegen als Wohltäter, als Vater seiner Länder, in seiner grossen Seele dachte, und mit Gnade vollführte. Eine Lonnegoldes schenkte Er, der unermüdet für das Wohl seiner Staaten wacht, und auch Schulen seiner gnädigen Vorsorge empfohlen seyn läst, mit milder Hand der Mark, wo vormals der Lehrer in den Landschulen, um seinen Unterhalt bekümmert, die ihm anvertraute Jugend versäumte, und alle Stunden des Tages mit Eifer nur seine Profession trieb. Jährlich reicht Er, der Monarch, dem Lehrer in der Mark seine Besoldung, ermuntert ihn durch Wohlthaten, sich mit Freuden in seinem Dienst aufzuopfern, und nach seinem Talent dem Staat treue, fleißige, nützliche Bürger zu erziehen.



Dankts, ihr Eltern, dem König, dessen Huld euch und eure Kinder gesegnet hat. Dankts, ihr Lehrer, Ihm, dessen Gnade euch unterstützt, euch eure Beschwerden versüßt, und den Entschluß, euer Amt gewissenhafter zu führen, erleichtert. Dankts Ihm, Churmark, du vor andern beglückte Provinz. Mit dir dankt jedes edle Herz, jeder Patriot, jeder Musensfreund, jeder Unterthan Ihm, dem Landesvater. —

Das waren einige von den Gedanken, die ohnlängst in einer stillen, nachdenkenden Stunde sich in meiner Seele aufdrenkten, als uns das Vermächtniß des Königs für geschickte Schulmeister auf den Dörfern in der Churmark bekant wurde. Der müßte die vormals schlechte Einrichtung dieser Schulen gar nicht gekant haben, Anstalten, wo auch für den Unterricht der ländlichen Jugend aufs beste gesorgt wird, nicht zu schätzen wissen, der müßte kein empfindsames, patriotisches Herz haben, dem nicht ieder Beytrag zur bessern Einrichtung solcher Erziehungs-Anstalten schätzbar, oder iene königliche Hülfe für die Märkschen Schulen erfreuend seyn solte. Mir wenigstens kont ich das edle Vergnügen nicht versagen, hier meine Freude über das Glück meiner Brüder öffentlich zu bekennen, und dem König der Preussischen Staaten, wie wohl nur schwach, lauten Dank zu bringen. — Wenig Worte bis jetzt, sie sind aber alle aus der Fülle meines Herzens geflossen, und machen, wie mich dünkt, einen würdigen Eingang zu der vorlängst angefangenen Abhandlung von der Verschiedenheit des Unterrichts auf Schulen und Universitäten, die ich jetzt, meinem Versprechen gemäß, fortsetzen muß. Hätt ich aber mein Wort nicht gegeben, oder noch nicht über diese Materie einen Versuch gewagt, sicher würde mich die Menge von Schriften, die auch in unsern Tagen über den Unterricht der Jugend auf Schulen verfertigt sind, abgeschreckt haben, auch nur einen Buchstaben über die vorhabende Materie zu schreiben. Denn wenn man nicht, wie der berühmte und würdige Herr Abt Resewitz, der allen Gelehrten in Europa als Schriftsteller und Gottesgelehrte bekant ist, und
auch



auch von seinen Feinden als ein einsichtsvoller Mann gepriesen wird, hundert und abermals hundert Skribenten übertreffen, und auch über bekante Sachen etwas Neues sagen kan, ¹⁾ so hat man eben nicht Ursach bey einer solchen Flut von Schulschriften, womit alle Buchladen überschweimt sind, Traktätchen dieser Art zu liefern. Allein mich bindet mein Versprechen, und die Zeit ist nun da, wo ich dem Magdeburgischen Publikum meine Schuld entrichten muß. Hier ist also die versprochne Abhandlung über den Unterricht der Jugend in den Wissenschaften auf Schulen, darin ich mich zu zeigen bemühe, zu welchem Grade der Vollkommenheit Jünglinge es darin bringen müssen, wenn sie künftig würdige Bürger der Akademie seyn wollen. Gelegentlich werden wir auch den kürzesten und sichersten Weg zeigen, auf dem der Lehrer seine Untergebene zum Ziele hinführen kan.

Die Wissenschaften, in so fern sie von den Sprachen unterschieden werden, lassen sich in zwey Hauptklassen eintheilen, in historische und philosophische. Zu den erstern, die auf Schulen getrieben werden sollen, ²⁾ gehören die Geschichte mit allen ihren Zweigen, Litterairgeschichte, Naturgeschichte, die Alterthümer und die Geographie. Zu den philosophischen die Philosophie selbst im engern Verstande, Mathematik, Physik, nebst der Beredsamkeit. Ein weites Feld bietet sich hier uns dar, und wenn wir uns nicht zurückhalten, so laufen wir Gefahr für diese Blätter zu weitläufig zu werden. Zur Sache!

U 3

Die

- 1) Den vollkommensten Beweis davon gibt die mit dem Beyfall so grosser Kenner gekrönte Schrift: Von der Erziehung des Bürgers, zum Gebrauch des gesunden Verstandes und zur gemeinnützigen Beschäftigkeit. Kopenhagen. 1773. in 8. Da es noch so viele Leser gibt, die nach flüchtiger Durchlesung diese Schrift für weniger gründlich und brauchbar, oder wohl gar für gefährlich halten, so wünschen wir, daß sie dieselbe ohne Vorurtheile noch einmal durchlesen, damit sie dem philosophischen Tiefsein, womit das ganze Werk abgefaßt ist, erkennen und beurtheilen lernen.
- 2) Wir hoffen nicht, daß jemand noch Bedenken tragen wird, die Frage: ob Wissenschaften für Schulen gehören? mit einem klaren und verständlichen Ja zu beantworten; sonst mag er das 17te Stück des Hannöverschen Magazins von 1775 nachschlagen, und sich durch eine fleißige Beherzigung desselben sein Bedenken heben lassen.



Die Geschichte ist unter allen das unterhaltenste, für jeden Weltbürger nützlichste, aber auch allerweitläufigste Studium. Wer sie sich nach ihrem ganzen Umfange bekant machen wil, muß sein ganzes Leben, seinen ganzen Fleiß, alle seine Kräfte ihr allein widmen, und sich überdem noch besonders für die Historie geschaffen finden, ein grosses Maass der Geduld, geübte Sinne, reife Beurtheilungskraft und ein glückliches Gedächtniß besitzen, sonst wird ers nur immer bis zur einer sehr mittelmäßigen Vollkommenheit in dieser Wissenschaft bringen. Der Lehrer auf Schulen, der einen sehr vermischten Haufen von guten und schlechten Köpfen, von künftigen Gelehrten und geschäftigen Bürgern zu unterrichten hat, die überdem ihren Fleiß zwischen so vielen zu erlernenden Sachen theilen müssen, sol sich also in seinem Vortrage einschränken. Hier, wo sich ihm ein solcher Reichthum anbietet, muß er mit Klugheit wählen, mehr überlegen, was er nicht sagen, als was er sagen wil. Und es ist immer ein grosser Beweis seiner Beurtheilungskraft, wenn er aus dem grossen Vorrath von Sachen, die er vor sich hat, das Wesentlichste, Nothwendigste und lehrreichste für die Jugend auszusuchen weiß. Dies sey allen denen Lehrern gesagt, die ihre Schüler zu den unbekantesten Völkern, von denen sich nur wenig mit historischer Gewisheit sagen läßt, hinführen, ein ganzes halbes Jahr sich dabey aufhalten, durch lange, trockene, leere Erzählungen das Gedächtniß ihrer Zuhörer überladen, den Fleiß ermüden, und alle Lust bey ihnen, fernerhin dies Studium zu treiben, ersticken. Allen denen Lehrern sey es gesagt, die, um sich bey der Jugend das Ansehen eines Professors zu verschaffen, alle Segel aufspannen, akademische Vorträge nachhaffen, und mit unbeschreiblicher Weiterschweifigkeit sich in Untersuchungen einlassen, deren man voriez auch nicht mit einem Worte hätte erwähnen sollen. Allen Lehrern, die gleich dem Polyhistor nur von Quartanten und Folianten schreyen, die sie vielleicht in ihrem Leben noch nicht gesehen haben. Laßt uns nicht stolz sehn, meine Brüder. Unser wahrer, grosser Ruhm, unser ächtes Verdienst, wornach wir Schullehrer streben sollen,

wird

wird nicht durch Polnhistorey, nicht durch gedehnte Erzählungen, nicht durch weit-
schweifige Digressionen, nur durch gemeinnützige, für das ganze Auditorium lehr-
reiche Vorträge erworben. Professormäßige Studia mag sich der studirende
Jüngling auf der Akademie samlen. Wir, dankt mich, haben unsere ganze Pflicht
in Absicht auf ihn erfüllt, wenn wir ihn klug und vernünftig für die hohe Schule
erziehen.

Die erste Regel für den Unterricht in der Geschichte sey diese: **Befleißige**
dich der möglichsten Kürze, und die andere: Wähle klug aus dem
ganzen Vorrath das Nützlichste und Lehrreichste. Die Befolgung der
ersten Vorschrift hat den Vortheil, daß der historische Kursus in ieder Klasse früher
als sonst geendigt, das Vorgetragene öfter wiederholt, und dem Verstand sowohl,
als dem Gedächtniß tiefer eingeprägt werden kan. Hat der Schüler den Vortrag
nicht ganz gefaßt, so hat er alles gelernt blos — für die Vergessenheit. Uebt der
Lehrer auch die andere Regel aus, so wird er nicht nur den Verstand der Jugend
unterrichten, sondern, was noch mehr ist, das Herz bilden.

Für die Lehrmethode, vorausgesetzt, daß auch in der untersten Klasse die
Jugend mit der Geschichte bekant werden sol, 3) geb ich folgenden Vorschlag:
Man theile die Geschichte zuerst nach einer chronologischen Tabelle ab, wo die Ein-
theilung in der alten auch nach Jahrtausenden gemacht ist, in der neuern aber wegen
der Menge der Begebenheiten nach Jahrhunderten, damit der Lehrling dies grosse
Feld, in kleinere Abschnitte getheilt, leichter übersehen lerne. Diese Chronologie
muß

3) Hier und in der Folge verstoß ich wieder die Grundsätze, die ein grosser Mann
vor ohngefähr 10 Jahren der gelehrten Welt in einer kleinen Abhandlung bekant
gemacht hat. Kenner schätzen seine Schriften, und rechnen ihn mit unter die vor-
nehmsten Schriftsteller Deutschlands. Seine Grundsätze gehen dahin: daß man
die Schuliugend nur in der alten Historie üben müsse, weil sie aus derselben sich
den Geschmak bilden und Sachen lernen sol, die man selten aus der neuern Ge-
schichte lernt. Die andern Stunden, die man sonst auf die Historie wendet, sol-
len abgeschafft seyn. Bescheiden verschweig ich seinen Namen, den ich verehere,
damit es nicht scheint, als habe der Schüler Lust, mit seinem Lehrer zu zanken.



muß der Schüler wohl fassen; denn sie ist der Faden, der ihn durch die ganze Geschichte leitet, und in dem weiten Felde der Begebenheiten nicht irre gehen läßt. In den folgenden Klassen werden die Lücken immer mehr ausgefüllt, die Erzählungen pragmatischer, die Charaktere entwickelt, und die chronologischen Tabellen nun auch reicher. Man verlangt hier gar nicht, daß die Geschichte nach Tabellen gelehrt werden sol. Dieser Unterricht ist viel zu elend, als daß man ihn anpreisen könnte. Der Schüler sol nur lernen, sich nach gewissen Hauptbegebenheiten einen Entwurf durch die ganze Geschichte zu machen, zu welchem Ende der Lehrer für die Anfänger eine solche Tabelle an die Tafel mahlen kan, welche nach und nach durch mehrere Urtheilungen vollständiger und reicher wird. Aus der alten Geschichte ist nichts fruchtbarer, nichts interessanter, als die römische und griechische Historie. Der Schüler, der die klassischen Schriftsteller beyder Völker lesen und verstehen sol, kan sie gar nicht entbehren. Schlimm genug also, wenn auf manchen Schulen wenig oder nichts davon gesagt wird. Kurtius beschreibt Alexanders Kriege, Cäsar seine eigene, Thucydides und Xenophon, Livius und Tacitus erzählen die Geschichte ihres Volks, Kornel und Plutarch heben in ihren lebensbeschreibungen einzelne Geschichten aus. Ist der Schüler in der Geschichte dieser Völker noch ein Fremdling, kent er noch gar nicht die Staatsverfassung der Alten, ihre Geseze und Verordnungen, ihre Sitten und Gebräuche, so bleiben ihm alle die Schriftsteller ein Räthsel, geschweige, daß er die Ursachen der Begebenheiten solte entdecken, den Einfluß der Sitten und Charaktere der Völker und einzelner Personen auf die Begebenheiten sehen, die guten und rühmlichen Thaten nach ihren Verdiensten loben, die Fehler und Verbrechen tadeln, über die Geseze der Länder philosophisch urtheilen, und, mit einem Wort, allen Nutzen, den eine gut geschriebne Geschichte gewährt, genießen können. Wir fordern nicht, daß seine Einsichten in die Geschichte eines jeden Reichs so weit gehen sollen; für seine Jahre kan es genug seyn, wenn er nur einen Grundriß hat, den Ursprung des Reichs weiß,



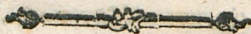
welch, die wichtigsten Revolutionen, die Quellen davon, die vornehmsten Regenten, ihre merkwürdigsten Thaten, den Charakter der Nation, und den Grund der gegenwärtigen Verfassung. Dies alles wird der Lehrer nach Beschaffenheit der Länder kürzer oder weitläufiger beschreiben, am ausführlichsten aber in der Geschichte des Vaterlandes, die jedem Unterthan die angenehmste und interessanteste ist. Die Geschichte sol durch grosse und merkwürdige Beyspiele der Tugend und des Lasters unsern Verstand unterrichten, unser Herz bessern und uns überhaupt Klugheit und Mäßigung im Glück, Rath und Standhaftigkeit im Unglück erteilen. Denn es ist keine Tugend und kein Laster, davon sich nicht in der Geschichte ermunternde, oder warnende Beyspiele fänden. Sie ist ein treuer Spiegel des menschlichen Herzens, der die Schönheit der Tugend und Hässlichkeit des Lasters, die Belohnungen der erstern und die Strafen des letztern im hellen Lichte sehen läßt. Man halte der Tugend diesen Spiegel gehörig vor, mache sie auf die Gegenstände aufmerksam, und ihr Herz wird den Eindruck fühlen und zur Nachahmung fortgerissen werden. Wer die Gabe hat, nur mit einiger Lebhaftigkeit zu erzählen, dem wird es leicht seyn, das Gemüth des Jünglings zu rühren und seinen Augen Thränen abzulocken. Cicero kannte iene Helden, deren Leben griechische und lateinische Schriftsteller beschrieben haben, er betrachtete ihr Bild, hielt es oft seinem Geiste vor, und es war ihm Stärkung und Ermunterung, so wie sie, keine Schmerzen des Leibes, keine Gefahren des Todes und der Veriagung zu scheuen, sondern ihn zu sterben, den Tod fürs Vaterland. 4)

Zur Erleichterung des Unterrichts für den Lehrer sowohl, als für die Schüler, muß ein gutes Compendium zum Grunde gelegt werden, das in Rücksicht auf

B

die

- 4) S. Cic. pro Arch. Poëta, c. 6. Quam multas nobis imagines, non solum ad in-
tuendum, verum etiam ad imitandum, fortissimorum virorum expressas scrip-
tores et graeci et latini reliquerunt? quas ego mihi semper in administranda
republ. proponens, animum et mentem meam ipsa cogitatione hominum
excellantium conformabam.



die niedrigen Schulen mit historischer Kunst geschrieben ist, und die wichtigsten Begebenheiten der Welt, die merkwürdigsten Schicksale des menschlichen Geschlechts, die Quellen und Gründe der Revolutionen, samt deren Folgen enthält. Um ein solches Lehrbuch zu schreiben, muß der Verfasser die seltene Weisheit und Beurtheilungskraft besitzen, die ihn in den Stand setzt, zwischen den interessanten und nichts bedeutenden Begebenheiten richtig zu wählen, sie geschickt mit einander zu verbinden, und in einer fließenden Sprache genau und kurz vorzutragen. Lange genug hatten die Schulen auf ein solches Buch gehofft, lange genug sich mit Freyers, Kuras, Zopfsens Universalhistorie plagen müssen, welche letztere vornehmlich von ihrem ersten Entstehen an, nichts anders als ein Nischmasch von konfusen Nachrichten, von Kriegen und Kriegsgeschrey, von Absätzen und Einsetzen, Leben und Sterben der Regenten und Obrigkeiten u. s. w. gewesen, und es auch alle sechszehn Auflagen hindurch geblieben ist. Endlich hat der einsichtsvolle Schröth zum Besten der Schulen — sie sollens ihm alle danken — Hilmar Kuras Universalhistorie zu einem solchen Lehrbuche umgearbeitet, das Lehrer bequem zu ihrem Unterricht gebrauchen, und ihren Schülern sicher in die Hände geben können. Dem Buchhändler, der Zopfsens Historie im Verlag hatte, war die Erscheinung des Lehrbuchs von Schröth, zumal da man in den Zeitungen anfang, den umgearbeiteten Kuras den Schulen zu empfehlen, eben das, was dem gemeinen Mann der Komet am Himmel ist. Dieser prophezeit sich bey dem Anblick eines Kometen Krieg und Blutvergießen, und der gedachte Verleger sich mit mehrerer Gewisheit bey der Erscheinung des verbesserten Kuras das Unglück, mit seinem Zopf sitzen zu bleiben. Er suchte diesem Unglück dadurch vorzubeugen, daß er einen grossen, gelehrten Rektor aufbot, der Zopfen verbessern und vermehren sollte. Dieses Projekt erfuhr man bey der Gelegenheit, als der Verfasser des XXIV. Blattes der Magdeburgischen Anzeigen gemeinnütziger Bücher von 1774, von heiligem Eifer entbrant, dem Herrn Zopf seinen Text gelesen hatte, und ihn auf allen Schulen



Schulen abgeschafft wissen wolte. Nun konte sich der Herr Verleger nicht länger halten, sein Eifer loderte auf, und es wurde in die hiesigen Blätter verlaufenen Jahrs ein Schreiben eingerückt, das der gelehrten Welt mit der siebenzehnten Auflage drohte. Wir hoffen aber, man wird sich noch besinnen, und es bey der Droyhung gut seyn lassen. Denn an Makulatur leiden wir noch keinen Mangel. — Wenn der Unterricht nach Schröths Lehrbuch ⁵⁾ vernünftig angestellt, und der Schüler nur bey Zeiten, nicht erst, wenn er bald die Akademie beziehen wil, in der Geschichte unterwiesen wird, so bin ich versichert, er wird ohnfehlbar in der Historie so viel lernen, als man billiger Weise von ihm auf Schulen erwarten kan. Auf der Universität wird er Gelegenheit finden, seine historischen Kenntnisse zu erweitern, grössern Vorrath einzusamlen, und wenn er wil und kan, bis zur Professur zu steigen.

Die Litterairgeschichte — Hier wird Herr Orgon ganz unzufrieden den Kopf schütteln, daß wir auch diese mit zu den Disciplinen auf Schulen rechnen wollen, da er doch und sein Sohn, ohne vorher dies Wort auch nur gehört zu haben, auf die Akademie gegangen sind. — Ereifern Sie Sich nur nicht, Herr Orgon. Der Nerger schadt der Gesundheit. Und Ihr Sohn —

Für Sorgen seyn Sie gar nicht bange,

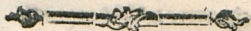
Der kömt, wie Sie, durch seine Dummheit fort.

Die Litterairgeschichte macht ein besonderes und merkwürdiges Fach der Historie aus. Das Studium derselben ist angenehm, nützlich, für einen Gelehrten, zu

B 2

welcher

5) Mit Vergnügen kündigen wir unsern Lesern an, daß der Herr Rektor Lorenz zu Burg ein neues Lehrbuch zum Unterricht in der Geschichte auf Schulen ausarbeitet, indem nach seinem Urtheil der verbesserte Kuras eigentlich zu akademischen Vorlesungen eingerichtet ist. Männer unsrer Stadt, denen wir hierüber ein richtiges Urtheil zufragen können, haben schon einige Bogen des neuen Manuscripts gesehen, und alle ihre Erwartungen ganz befriedigt gefunden. Es dürfte also dieses Buch vielleicht bald erscheinen, welches, wie man sagt, auf der Schule des Hallischen Waisenhauses und des dortigen Pädagogiums eingeführt werden solt. Man zweifelt auch nicht, daß alsdenn mehrere Schulen nachfolgen werden.

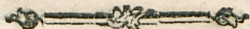


welcher Fakultät er sich bekennt, nothwendig. Ihm kömmt es zu, den Ursprung, Anwachs, die Wanderung und Ausbreitung der Gelehrsamkeit überhaupt zu wissen, und die Männer, die durch merkwürdige Schriften in der Welt berühmt geworden sind, den Ort ihres Aufenthalts, und ihren Charakter zu kennen. 6) Wir müssen daher um so viel mehr bedauern, wenn auf manchen Schulen dieser Theil der Geschichte ganz vergessen wird. Wenigstens sollte man dem Schüler doch einigen Vorschmack von der Litterairgeschichte geben. Denn mehr verlangen wir nicht. Ausführlichkeit und Vollständigkeit bleibt für die akademischen Vorlesungen ausgesetzt. Geübte Lehrer finden dazu immer Gelegenheit, wenn auch für diesen Unterricht keine besondere Stunde ausgesetzt seyn sollte, und wissen ihren Vortrag so einzurichten, daß die Zuhörer nach ihren Fähigkeiten, und ohne zu grossen Zeitverlust, auch mit dieser Geschichte einigermaßen bekant werden. Solche Gelegenheit hat der Lehrer, so oft er eine Wissenschaft anfängt, und eine historische Einleitung, worin man von dem Entstehen derselben und ihrem Fortgange, von den Gelehrten und von ihren gelungenen und nicht gelungenen Bemühungen, eine kurze Nachricht gäbe, dünkt uns da gerade am rechten Ort angebracht zu seyn. — Unglücklicher Jüngling, wir bedauern dich, wenn es dir in deinen Schultahren nicht so gut ward, daß deine Lehrer dich mit dieser Geschichte bekant machten. Oft wirst du aus Mangel dieser Kenntniß nur mühsam arbeiten, wenn du die Quellen nicht weißt, aus denen man schöpfen muß, oder vergeblich, wenn du, was andre schon gefunden, noch entdecken willst. Forche selbst, wenn du kannst, und erwirb dir aus Büchern den Schatz litterarischer Kenntnisse, die andere dir nicht geben wolten, oder

6) Wenn man die von den jetztlebenden Gelehrten in Deutschland wissen wil, so kan man, dünkt ich, auch für die Schüler kein Buch mehr empfehlen, als Zambegers gelehrtes Deutschland, und den Nachtrag dazu vom Herrn Hofrath Meusel. Sie können wenigstens die Nahmen der grossen und noch lebenden Gelehrten, die in der Schule gelegentlich angeführt sind, selbst aufschlagen, und das Verzeichniß ihrer Schriften lesen, wodurch zugleich mehr für das Gedächtniß gesorgt wird.

oder — Fonten. Wenigstens versäume nicht, auf Universitäten jede Gelegenheit bestens zu nutzen, wo deine künftige Lehrer wohlthätiger dir ihren Dienst anbieten, und in diesem Theil der Geschichte Unterricht geben wollen.

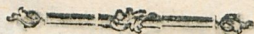
Die römischen und griechischen Alterthümer gehören recht eigentlich für die niedrigen Schulen, wo die Sprache beyder Völker erlernt werden sol. Ohne Einsicht in jene wird man die klassischen Autoren nicht verstehen, und der Schüler wird allenthalben bey'm Lesen derselben Dunkelheit, unüberwindliche Schwierigkeiten antreffen, die ihm zuletzt eine Abneigung gegen die ganze römische und griechische Litteratur herbringen. Rom und Athen muß er beynähe so vollständig kennen, als die Stadt, darin er geboren ist, die vornehmsten Gebäude, die Tempel, das Rathshaus, die Volksversammlungen, die öffentlichen Plätze, die Bedienungen, die Rechte jeder obrigkeitlichen Person, die Gesetze, die Sitten und Gebräuche, die Soldaten, die Waffen u. s. w. Sprache und Alterthümer stehen mit einander in so genauer Verbindung, daß man jene ohne diese nicht richtig erlernen kan. Man ist in Ansehung der Lehrmethode, so wie sie auf Schulen beschaffen seyn sol, nicht einig. Nicht vortheilhaft dünkt es einigen, wenn die Alterthümer in besondern Stunden vorgetragen werden; es scheint ihnen diese Art der Unterweisung zu trocken zu seyn. Man könte, sagen sie, den lernenden ein gutes Handbuch geben, das sie bey der Erklärung der Schriftsteller, wie etwa die Grammatik, zum beständigen Nachschlagen gebrauchten. Andere sagen davon gerade das Gegentheil, und sind mit gelegentlichen Erklärungen nicht zufrieden, sondern verlangen, daß man sie in einem System vortragen, und über ein ordentliches Lehrbuch lesen sol. Am ehesten ist freylich die Methode, wenn Schülern die Antiquitäten ohne weitere Erklärung lateinisch in die Feder diktiert werden, welchen Aufsatz der Lehrer nachher lateinisch wieder durchkatechisiert, indem er die niedergeschriebnen Worte nur in eine Frage verwandelt, woraus der Schüler die Antwort leicht hernehmen kan. Er verschafft ihnen also zwar eine kleine Uebung im lateinisch Sprechen, aber in Ansehung



der Antiquitäten nur eine sehr seichte Kenntniß. Meine Absicht ist es eigentlich nicht, die Art des Unterrichts auf Schulen genau zu bestimmen, sondern ich zeige nur die Grenzen, die der Schüler, um mit Nutzen auf die Universität zu gehen, erreichen, und der Schulunterricht nicht überschreiten muß. Sol ich indessen meine Meinung über die angeführten Lehrmethoden sagen, so geb ich der zweyten den Vorzug. Wolte man die Alterthümer und Fabellehre nur gelegentlich bey dem Lesen der Autoren erklären, so würden der Erklärungen zu viel, und die Schüler nur zu sehr aufgehalten. Besser scheint es mir, wenn nach einem guten Lehrbuche, das ieder Schüler haben muß, dieser Theil der Geschichte wöchentlich in einer besondern Stunde abgehandelt wird. Die Autoren würden ihm alsdenn zur Bestätigung und Wiederholung dessen dienen, was in der den Antiquitäten besonders gewidmeten Stunde vorgetragen worden. Ganz anders muß freylich denn die Erklärung des Lehrers eingerichtet seyn, als wenn er sich nur bey kleinen Partikeln aufhält, ihre mannigfaltige Bedeutung und Stellung nach Fabers Lexikon und zehn andern anführt, sie alle niederschreiben läßt, und vor übergrosser Gelehrsamkeit in einer Stunde kaum drey bis vier absolvirt; von dem Inhalt, von der Absicht, von der Geschichte aber nichts sagt, sondern seine Zuhörer leer ausgehen läßt. O! die schönen Stunden, daß sie so verschwazt werden.

Die Naturgeschichte darf bey einem vollständigen Unterrichte auf Schulen, ihres ausgebreiteten Nutzens wegen, nicht fehlen. Denn hier lernt der Schüler die Welt, den Reichthum und die Mannigfaltigkeit der Werke Gottes kennen, die ihn von allen Seiten umgeben, und theils zu seinem Vergnügen, theils zum Nutzen von der Güte des Schöpfers hervorgebracht sind. Ein Lehrer, der sein Handwerk versteht, wird auch diesen Theil der Geschichte angenehm und lehrreich zu machen wissen, und nicht selten Gelegenheit haben, seine Zuhörer die Allmacht und die alle Begriffe übersteigende Weisheit des unendlichen Schöpfers in unzähligen Beyspielen bewundern zu lassen. Bey einem solchen Vortrage, der weder zu trocken, noch

zu schleppend, noch zu gedehnt ist, sondern auf eine angenehme Art unterhält und unterrichtet, erreicht der Docent ohnfehlbar seine ganze grosse Absicht, seinen Zuhörern ganz nützlich zu werden, und der Schüler wird gewiß bey ihm so viel lernen, als ihm vorläufig davon zu wissen nöthig ist. Und wie viel ist ihm nöthig? Wenn wir diese Frage beantworten, so werden wir ohngefähr alles sagen, was über diesen Theil des Unterrichts in gegenwärtiger Abhandlung gesagt werden kan. Der Schüler, der in den mehresten Wissenschaften auf Schulen nur Vorbereitung, nur Vorschmack bekommt, wird auch in der Naturgeschichte, deren Gebiet unendlich weit sich erstreckt, nur vorläufige, unvollständige Kenntnisse erlangen können. Die Grenzen eines jeden Reichs laufen ins unendliche, und wenn auch wöchentlich zwey Stunden zur Naturgeschichte ausgesetzt sind, wiewohl wir das nicht billigen, so wird man doch kaum jährlich alle drey Reiche mit dem Schüler durchreisen, solte man ihm auch nur das Sehenswürdigste zeigen wollen. Wir thun demnach den Vorschlag, den wir schon oben bey der Historie gegeben haben, Schülern nur einen tabellarischen Entwurf von allen drey Reichen zu geben, damit sie nur erst das weite Feld übersehen lernen, das sie nach und nach durchwandern sollen. Der Lehrer kan nach seinem Gefallen, wenn seine Untergebene sich diesen Entwurf gut bekant gemacht haben, sich bald in das eine, bald in das andere Reich wagen, je nachdem er entweder die Zoologie, oder Mineralogie, oder Botanik zu seinem Studium gemacht hat, oder je nachdem sich bey einer Schule für diese oder jene Wissenschaft bequeme Gelegenheit findet. Es sey ihm erlaubt, aus den besten Büchern das Merkwürdigste, das Nützlichste seinen Schülern in einer guten Erzählung vorzutragen, um sie theils die Macht und Güte Gottes sehen zu lassen, theils auch ihnen für dieses Studium Lust und Neigung bezubringen, damit sie für sich, und auf der Akademie diese Kenntnisse zu erweitern sich angelegen seyn lassen. Diesen Kursus, dünkt mich, kan der Lehrer in einem Jahre, wenn wöchentlich eine Stunde die Naturgeschichte vorgetragen wird, vollenden, und wenn
seine



seine Schüler bey ihm so viel lernen, als sie nach dem angegebenen Kursus lernen können, so hat er den Ruhm eines treuen und verdienstvollen Lehrers verdient. Auf der Universität wird jedes Reich der Natur für sich allein durchgenommen, worauf der Bürger der Akademie durch den tabellarischen Entwurf, den er von Schulen mitbringt, vorbereitet ist, und der Vortrag des Professors unterscheidet sich also von dem Schulunterricht durch Vollständigkeit, durch Genauigkeit, durch ausführlichere Nachrichten, die auf Schulen noch nicht nöthig waren. Es fehlt uns bis jetzt noch ein gutes Compendium, das ganz für die Schulen eingerichtet, kurz und doch vollständig, kurz und doch pragmatisch genug geschrieben wäre. Man könnte immer eine ansehnliche Prämie für den Schriftsteller bestsetzen, der für den Unterricht in der Naturgeschichte auf Schulen das beste Lehrbuch versfertigte; er würde Verdienste genug haben, die ihn solcher Prämie würdig machen.

Das Studium der Geographie, wenigstens der größte Theil davon, ist nur für die niedrigen Schulen bestimt, und wird nicht erst noch auf der höhern fortgesetzt. Der Jüngling muß also schon von seinem Lehrer in der Schule zum Geograph gebildet werden, und wenn er das nicht ist, so wird ers auf der Akademie nicht werden. Dort harren höhere Wissenschaften auf ihn, und sie zu erforschen, sie zu studiren, ist sein Beruf. Um so viel grösser ist die Pflicht des Lehrers, seinen Unterricht mit Vernunft und Ueberlegung einzurichten, und des Schülers, ihn gehörig zu nutzen. Das Versäumte auf Schulen kan in diesem Stück nicht anders, als durch eigenen mühsamen Fleiß von ihm selbst wieder nachgeholt werden. Wir glauben in folgenden Anmerkungen das Nöthigste gesagt zu haben, was in Ansehung der Lehrmethode zu beobachten ist, wenn sie für junge Leute angenehm und auch nützlich seyn sol.

1) In der Geographie muß man mit der mathematischen den Anfang machen; denn ohne sie läßt sich das Uebrige nicht gut verstehen, wenigstens würde dem Schüler nicht so nützlich. Man solte ihm also zuerst den Globus vorzeigen,
die

die Bedeutung der verschiedenen Zirkel und Linien ihm erklären, ihn lehren, was man die Länge und Breite eines Orts nenne, solche ihn selbst auf der Kugel von verschiedenen Gegenden auffuchen, und andere leichte Probleme auflösen lassen. Wir verlangen hier nichts mehr, als was Anfänger fassen können; das Schwere bleibt für die mathematische Klasse. Als denn geht man zur historischen Geographie fort, und nimt zuerst die Länder und Provinzen durch, die unserm Vaterlande am nächsten liegen, mit einem Wort, Europa. Die Amerikaner, Afrikaner und Asianer, die Patagonen, Kalifornier und Huronen, die Kaffern, Hottentotten und Lunese, Kochinchineser, Usbekischen Tartarn, Ostiaken und Kamtschadalen mögen warten, bis der Schüler seine Landsleute, die Europäer, kennen gelernt hat. Wenn als denn noch Zeit übrig ist, kan er noch auf Schulen auch zu ihnen eine Reise thun, bis nach Orabeite hin.

2) Man halte sich bey keinem Lande zu lange auf, sondern folge auch hier, wie bey der Geschichte, der Regel, welche die Kürze empfahl. Alle kleine Städte und unbedeutende Wasser anführen, und in einem ganzen halben Jahre, wenn gleich alle Tage eine Stunde die Geographie getrieben wird, nur das einzige Deutschland, den kleinsten Theil von Europa, durchgehen, das heißt, Gotte hundert und funfzig Stunden stehlen, die Jugend verwahrlosen, und das ist und bleibt vor der ganzen Welt unverantwortlich. Hier kan es nicht anders seyn, als daß Handwerksburschen, Anekdoten, oder politische Kannengießereyen gemacht werden, mit welchen Salbadereyen keinem Schüler, keinem vernünftigen Menschen gedient ist. „Lieber behalte, heißt es im 18. Stück des Hannoverschen Magazins von 1775, lieber behalte der ehrliche Man, — der Dozent, — seine Weisheit bey sich, und lese seinen Schriftsteller — sein Lehrbuch — klar und deutlich vor, ohne Zusatz und Unterbrechung.“ Ja, wir wollens ihm schenken, wenn er so gar manches verschweigt, was in seinem Schriftsteller steht.

E

3) Man



3) Man lege für den geographischen Unterricht ein gutes Kompendium zum Grunde, damit der Schüler seinem Gedächtniß zu Hülfe komme, und das ist, nicht Zübners Geographie, der mit unter handgreifliche Lügen als Wahrheiten verkauft, sondern Büschings Auszug aus seiner Erdbeschreibung. 7) Geographische Nachrichten sind mehr eine Sache des Gedächtnisses, als des Verstandes, und wenn der junge Geograph das Gehörte nicht oft wieder durchlesen, und sich bekant machen kan, so wird das mehreste nur gar zu bald wieder vergessen.

4) Man sey in den Lehrstunden nicht blos Topograph, — wie wohl mans bey vaterländischen Provinzen mehr seyn kan, als bey auswärtigen, — sondern mache seine Zuhörer auch mit der politischen Verfassung, mit den Sitten, mit den Produkten eines jeden Landes, mit der Stärke und Schwäche der Staaten bekant. Ein trocknes Verzeichniß der Provinzen, Flüsse und Städte, ist ein blosses Gerippe der Geographie, womit man die Jugend martert. Aber wenn ihr der Lehrer in einem guten erzählenden Ton die Lage und Natur des Landes, seine Früchte, den Charakter der Einwohner u. s. w. beschreibt, dann muß auch dem trägsten Schüler diese Stunde eine der angenehmsten seyn. Unter den Produkten der Kunst sind die guten Biere, die hie und da gebrauet werden, immer das wenigste, was man sagen kan; wie wohl ich einen Lehrer kante, der diesen Punkt nie überging, sondern sich am liebsten bey einer Stadt verweilte, wo Zübner die schönen Gerbräude lobt. Er machte es sich zur vornehmsten Pflicht, der Brauerey und dem edlen Gerstensaft, zumal wenn sein Gaumen jemals diesen edlen Saft selbst gekostet hatte, eine laute, lange Lobrede zu halten. Wichtigere Anmerkungen können und sollen statt dieser Handwerksburschen-Anekdoten gemacht werden, die sich der Lehrer bey der Wiederholung von seinen Schülern wieder erzählen läßt.

Zur

7) Mögte doch dieser würdige Man, der nur in Europa allein im Stande ist, die Erwartung aller Gelehrten zu erfüllen, das angefangene grössere Werk bald vollenden, und dann zum Besten der Schulen einen vollständigen Auszug liefern. Das izelebende Zeitalter und die folgenden Geschlechter alle würden ihm dafür auch noch im Grabe Dank wissen.

Zur alten Geographie und Heraldik dürfen eben keine besondere Stunden ausgesetzt seyn, sondern es kan beydes nur im Vorbengehen berührt werden. Dazu findet sich Gelegenheit, theils bey der Erklärung der klassischen Schriftsteller, theils auch bey der neuen Geographie, wo die alten Grenzen der Länder bekant sind. Nach dem Wapen eines jeden Reichs frägt der Lehrer, wenn er mit den Schülern das Land schon durchgereist ist, welches ich auch in Ansehung der vornehmsten Orden, des regierenden Hauses und Fürsten wünschte. Nützlich und unterhaltend würde der Vortrag besonders auch noch dadurch gemacht werden können, wenn man bey grossen Städten, wo die Musen ihren Siz haben, die Nahmen und vornehmsten Schriften der größten Gelehrten anführen wolte. Wenn das mäßig geschieht, ohne Verabsäumung anderer geographischer Kenntnisse, so hat der Lehrer der Geographie vor vielen andern seiner Mitbrüder ein Verdienst mehr. So ist der geographische Unterricht beschaffen, wie wir ihn auf allen Schulen wünschen. Wir halten uns dabey versichert, daß ieder Schüler daraus das Nöthigste und Brauchbarste in dieser Wissenschaft lernen werde. Ihm selbst bleibt es überlassen, ob er fernerhin durch fleißige Lektüre diese Kenntnisse erweitern wil, oder nicht.

Mit dem besten Vorsatz, diese Materie mit diesem Versuch zu enden, setz ich mich nieder zum schreiben, unterdrückte mit Fleiß viele Gedanken, um alles auf diese Blätter zusammen zu pressen; aber wieder Vermuthen seh ich mich schon wieder an Ende, und gezwungen, einen Theil meiner Schuld stehen zu lassen, den ich aber doch binnen Jahr und Tag, so Gott wil, abzutragen gedenke. Dieser Aufsatz erscheint nicht mit dem Ansehen der Neuheit; er enthält Gedanken, die den Gelehrten, und besonders Schulmännern, schon bekant sind, und von ihnen, ich hoff es, geneigt werden aufgenommen werden. Die studirenden Jünglinge sollen hieraus lernen, wie viel man von ihnen mit Recht fordern kan, wenn sie auf die Universität gehen wollen, und die Eltern, die Söhne studiren lassen, hierdurch gewarnt seyn, nicht zu früh in das voreilige Verlangen ihrer Kinder zu willigen,



und sie unreif einen Sprung von der Schule auf die Akademie thun zu lassen. Es ist ein altes Sprichwort, dessen Wahrheit die Erfahrung bestätigt: „Wer wenig „auf die Universität bringt, der bringt auch wenig zurück.“ Ich wünsche nicht, daß Magdeburgische Erfahrungen dies bestätigen.

Eh ich schliesse, hab ich noch anzuzeigen, daß einige unsrer Scholaren eine Deklamations-Uebung in Reden und Dialogen anstellen werden, wozu ich unsere hohen Gönner und Freunde unterthänigst und gehorsamst einlade.

Friedrich Wilhelm August Gödeus, Karl Friedrich Abel, Johann Valentin Schink, Johann August Mohr, alle aus Magdeburg, Friedrich Gottlieb Bussé, aus Gardelegen, Friedrich Karl von Thümen, aus Göbel, Christian Ernst Stambke, aus Kalbe an der Milde, und Johann Friedrich Müller, aus Gardelegen, werden unsere Schule verlassen, und alle auf die Friedrichs-Universität gehen. Die vier letzten sind häuslicher Geschäfte wegen schon abgegangen, die vier ersten aber werden öffentlich von uns und von Magdeburg Abschied nehmen. Sie haben sich durch Fleiß, Sittsamkeit und ihr gutes Verhalten das Lob ihrer Lehrer erworben. An Fähigkeiten, an Studien aber zeichnen sich die mehresten unter ihnen aus, die wir daher als würdige Kandidaten der Akademie von uns entlassen. Bey ihren Talenten und der guten Anlage ihres Herzens können wir mit Zuversicht hoffen, sie werden einst auch von der Akademie nicht leer wieder zurückkommen, sondern mit Frömmigkeit, mit Weisheit, mit einem edlen Herzen geziert, die Hofnung ihrer Eltern und ganzen Familie, die Wünsche ihrer Lehrer, die Erwartung des Vaterlandes und ihre eigene Bestimmung, dazu die Vorsehung sie berufen wird, treu erfüllen. Gütiger Gott, walte über sie mit deiner Gnade, und laß auch durch sie deines Nahmens Ruhm in der Welt herrlich werden. Kl. U. L. Frauen in Magdeburg, den 26. April 1775.

Folge

Folge der Reden und Gespräche.

- 1) Christian Julius Ludwig Stelzer, aus Salzwedel,
Gottlob Ziegler, aus dem Magdeburgischen, und
Johann Friedrich Ludwig Voigt, aus Egeln, unterreden sich vom
Donnerwetter, und machen einige elektrische Versuche.
- 2) Johann Valentin Schink, aus Magdeburg, hält eine Romanze, in deut-
schen Versen, von Herr Schink in Halle verfertigt.
- 3) Johann Valentin Schink,
Johann Friedrich Volbeding, aus Neu-Haldenleben,
Gottlob Ziegler, und
Johann Christian Klinghammer, aus Salzwedel, führen das kleine
Schul-Drama auf, der Würzkrämer.
- 4) Karl Friedrich Abel, aus Magdeburg, hat noch etwas von dem Leben der
Frau Teulla, und von ihrer Rottenphilosophie zu sagen, in deutschen
Versen.

Triumph! zerrissen sind des Aberglaubens Bande!
Triumph! hier liegen sie — zu unsern Füßen — hier!
Vernunft! in Götterpracht, im strahlenden Gewande,
Stiegst du zu uns herab, — und alles iauchzte — dir!

Da flohen die Voltergeister
Und Hexen und Hexenmeister,
Und Irwisch und Kobold und Teufelsbanner entflohn.



Da zogen keine Drachen mehr,
 Es floh ein ganzes Geisterheer —
 Es flohen die Poltergeister,
 Und Hexen und Hexenmeister,
 Und alle Gespenster im Wirbelwinde davon!

B. A.

5) Schink, Frize, Volbeding, Stelzer und Zieme, führen den Advokat Patelin auf, französisch.

(Personen: Advokat Patelin, Frize; Kaufmann Guillaume, Volbeding; Richter Bartolin, Schink; Schäfer Agnelet, Stelzer; ein Sekretair, Zieme.)

6) Johann August Mohr, aus Magdeburg, declamirt Udo, Bischof von Magdeburg, eine Romanze, in deutschen Versen.

Erzittert, Sünder! Frevler, bebt!
 Gott ist des Bösen Rächer!
 Nah über euren Häuptern schwebt
 Das Zorngericht, Verbrecher!
 Und schnell, wie Blitz durch Wolken fährt,
 Ereilet euch das Flammenschwert!
 Und unter Grauß und Beben,
 Ach, schließt sich euer Leben!

7) Karl Friedrich Abel,
 Friedrich Daniel Zieme, aus Magdeburg,

Johann

Johann Christian Klinghammer,
 Georg Karl Wilhelm Gödeus, aus Magdeburg,
 Christoph Heinrich Frize, aus Magdeburg, und
 August Ludwig Ferdinand von Leziensky, aus Magdeburg, stellen
 ein kleines Drama vor, betitelt: Die Lehrer.

- 8) Friedrich Wilhelm August Gödeus, aus Magdeburg, besingt die Unsterblichkeit der Seele in einem deutschen Gedicht, und nimt im Nahmen der Abgehenden Abschied.

Mein ist die Unsterblichkeit!
 Jauchze deinem Leben,
 Seele! Gott wird Ewigkeit
 Dir zur Dauer geben.

Wenn euch wird das nahe Grab erschrecken,
 Todesblässe eure Wangen decken,
 Wenn einst diese Hütte sinkt:
 Schaut nach jenen Wolken dann, ihr Frommen!
 Auf denselben wird der Richter kommen,
 Wann er euch ins Leben winkt.

- 9) Johann Gottlob Ernst Könneke, aus dem Magdeburgischen, singt den Triumph der Religion über die Schrecken des Todes, und wünscht den Abgehenden Glück, in einem deutschen Gedicht, das ihn allein zum Verfasser hat.

Ha!



Ha! Blutdurst, Mord und Schwerdt und wilde Flammen
Stürmt auf mich zu, ihr Himmel, falt zusammen —

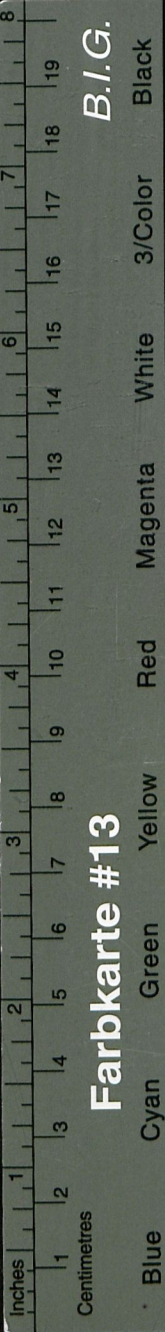
Ich weiß — Gott schüzet mich!

Einst seh ich ihn, den Gottmensch wiederkommen,
Euch — Frevlern ruft er Fluch, beglückt die Frommen,

Zum Himmel führt er tauchzend mich!

- 7
- 10) Johann Heinrich Lohmann, aus Magdeburg,
 - Johann Gottfried Schummel, aus Schlesien,
 - Friedrich August Zering, aus Schönebeck,
 - Johann Christoph Alberti, aus Burg,
 - Friedrich Bernhardt Zerlaff, aus Magdeburg,
 - Johann Christian Velze, aus Burg, und
 - Georg Karl Wilhelm Gödeus, aus Magdeburg, spielen das Wör-
terspiel, und danken für geneigtes Gehör.





750 751

Von der Verschiedenheit des Unterrichts
auf Schulen und Universitäten.

1978

L

1637
(20)

by
Eine
Einladungsschrift,

womit
zur Anhörung
einer den 27. April 1775 Nachmittags um 2 Uhr
in dem
größern Hörsaale des Klosters U. L. Frauen
zu haltenden

Redeübung

unterthänigst und gehorsamst
einladet

Johann Andreas Otto
Rektor.

Zweiter Versuch.

Magdeburg, gedruckt mit Faberschen Schriften.

X 3047854